

Die Baumwollversorgung Oesterreich-Ungarns.

Wir haben gestern von der Gründung einer Baumwollimportgesellschaft in Bremen Mitteilung gemacht, die als das Werk gemeinsamer Bemühungen der maßgebenden Baumwollvereinigungen ins Leben gerufen werden soll mit der Aufgabe, Vorkehrungen zu treffen, um das für die Baumwollindustrie in den beiden Staaten erforderliche Rohprodukt aus Amerika zu beschaffen. Wie bekannt, sind England und seine Verbündeten ohne einen Schein von Recht dahin übereingekommen, Baumwolle als absolute Konterbande zu erklären. Die Absicht dieses Willküraktes liegt klar zutage. Die Ausschließung der Baumwollzufuhren, die für Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmt sein könnten, ist nichts anderes als eine weitere Maßnahme in der englischen Ausschungerungstaktik. Daß dieses Gewaltssystem bisher völlig versagt hat und auch für die Zukunft keinen Erfolg verspricht, steigert nur die Wut der Feinde und veranlaßt sie, wie dies jeder Tag beweist, zu immer neuen Verletzungen völkerrechtlicher Verträge. Auch die Aufnahme der Baumwolle in die Konterbandenliste wird sich schließlich als ein Schlag ins Wasser erweisen. Die Errichtung der Baumwollimportgesellschaft in Bremen zeigt, daß das Vorgehen Englands die Industriellen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht hindert, die Baumwollversorgung zu organisieren.

Der Erfolg dieser Bemühungen wird allerdings nicht in letzter Linie von der Haltung der Baumwollpflanzer in den amerikanischen Südstaaten abhängen. Es ist bekannt, daß der gesicherte Absatz der Baumwolle des amerikanischen Südens die unumgängliche Voraussetzung für das wirtschaftliche Gedeihen dieses Gebietes bildet. Ein gestern eingelangtes Telegramm aus New-York beziffert die Ernte des Jahres 1914/15 auf mehr als 15 Millionen Ballen und den Export nach Europa mit 85 Millionen Ballen, welcher sich ungefähr je zur Hälfte einerseits auf England und Frankreich, andererseits auf die übrigen europäischen Staaten verteilt. Diese Ziffern sind wohl im Urze zu behalten, weil sie zeigen, daß zunächst im Gegensatz zu den bisherigen Erwartungen die amerikanische Baumwollernte nicht weniger, sondern eher mehr als im Jahre 1913 und 1914 gebracht hat, daß ferner etwas mehr als die Hälfte der amerikanischen Baumwolle ihren Weg nach Europa nimmt, und endlich, daß England und Frankreich nur für die Hälfte dieser Exportmenge als Abnehmer in Betracht kommen, die andre Hälfte aber den übrigen europäischen Staaten zukommt, und zwar, wie hinzugesagt sei, fast zur Gänze in Deutschland und Oesterreich-Ungarn Absatz findet. Hieraus geht klar hervor, daß das Auftreten Englands, welches die Baumwollzufuhren nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausschließen will, in eminentem Maße die amerikanischen Baumwollpflanzer bedroht, für welche die Erklärung von Baumwolle als Konterbande den Verlust der Käufer für mehr als ein Viertel der Ernte bringen könnte. Die englische Regierung selbst hat gefühlt, daß ihre Taktik die Bereitwilligkeit Amerikas hinsichtlich der Munitionslieferungen sehr schlecht lohnt, und glaubte deshalb, der amerikanischen Baumwollproduktion mit dem Anbot entgegenzukommen, 1.5 Millionen Ballen Baumwolle über den englischen Bedarf hinaus aufzukaufen. Die Baumwollpflanzer sollten dadurch für den Ausfall ihres Absatzes nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn schadlos gehalten werden.

Abgesehen nun davon, daß 1½ Millionen Ballen nicht viel mehr als den dritten Teil des Quantums bedeuten, welches die Amerikaner von ihrer Baumwolle in Deutschland und Oesterreich-Ungarn absetzen, unterliegt es keinem Zweifel, daß dieser englische Freundschaftsdienst den Preisdruck, der durch den Ausfall der Absatzmöglichkeit bei den beiden Zentralmächten für amerikanische Baumwolle eintreten muß, nicht wettmachen kann. Das von der englischen Regierung über den unmittelbaren Bedarf der Industrie aufzukaufende Quantum vermehrt unter allen

Umständen den sichtbaren Vorrat und trägt dazu bei, die Entwicklung des Baumwollpreises zu beeinträchtigen. Angesichts dieser nicht wegzuleugnenden Tatsache ist es am Platze, sich zu erinnern, in welcher trübsamen Situation die amerikanische Baumwollproduktion unmittelbar nach Kriegsausbruch geriet. Als der Krieg in Europa ausbrach, hatte bereits die amerikanische Union mit einer Rekorderte in Baumwolle zu rechnen. Man kalkulierte für 1913/14 mit einer Ernte von 15.8 Millionen Ballen, und mit dem Ueberschuß aus der vorangegangenen Ernte erhöhte sich der Vorrat auf 17.2 Millionen. Der Konsum dagegen verringerte sich bis Ende 1914 unter dem Einfluß des Krieges auf 4.7 Millionen Ballen gegen 7.9 in der gleichen Zeit 1913.

Die selbstverständliche Folge war ein Preissturz für Baumwolle von 13½ Cent pro Pfund vor Ausbruch des Krieges auf den noch nie dagewesenen tiefen Preis von 6½ Cent Ende 1914. Diese Notierung deckt kaum die Anbaukosten, und es erklärt es sich, daß in den Baumwollproduzierenden Südstaaten Amerikas eine außerordentliche Bewegung entstand, welche alle möglichen Verzweigungsvorschläge zutage förderte, um das drohende Unheil abzuwenden. Die einen wollten den Anbau gewaltsam beschränken, indem man sogar jenen Gefängnisstrafen androhte, welche die ihnen zugewiesene Anbaufläche überschreiten würden. Andre wieder entwickelten eine Agitation, die als „Rauf einen Ballen Baumwolle“ Agitation bekannt wurde. Präsident Wilson propagierte diese Bewegung, indem er selbst für 50 Dollar einen Ballen Baumwolle kaufte und in den Kellern des Weißen Hauses einlagern ließ. Viel erfolgreicher als alle Rüstereien wirkte indessen die allmähliche Wiederzunahme des Konsums gleich in den ersten Monaten des Jahres 1915. Der Preis der amerikanischen Baumwolle erhöhte sich auf über 9 Cent pro Pfund, ein Niveau, auf welchem er sich nach verschiedenen Schwankungen auch gegenwärtig hält. Die Erwartung einer Einschränkung der Anbaufläche hat sich nur zum geringsten Teil erfüllt. Der Anbau umfaßt mehr als 90 Prozent gegenüber der unmittelbar vorangegangenen Kampagne, und die Ernte inklusive Vorräte, ist für die bevorstehende Kampagne, wie aus den mitgeteilten Ziffern ersichtlich, eher etwas größer als geringer.